

SPORT



Fußball

Michael Frontzeck neuer Trainer in Gladbach **Seite 22**

Leichtathletik

Franka Dietzsch kämpft noch um gute Form **Seite 22**



FC Sachsen Vernünftiger Oberliga-Etat gesucht

Leipzig. Die Vorstände des Noch-Regionalligisten FC Sachsen sind derzeit nicht zu beneiden. Sie müssen die neue Saison vorbereiten, ohne zu wissen, mit welchem Etat die kommenden Oberligaspiele bestritten werden können. Vorausgesetzt natürlich, es geht mit der Eröffnungsentscheidung der Insolvenz (in diesem Monat geplant) alles seinen Gang. Ansonsten würde es zur Auflösung und der Löschung im Vereinsregister kommen.

Aber laut bestelltem Insolvenzverwalter Heiko Kratz wird das nicht geschehen. Der FC Sachsen wird weiter existieren. Der Vorstand ist gegenwärtig dabei, die Rahmenbedingungen zu schaffen. „Dazu gehört auch, dass wir bald wieder einen Sponsorenabend veranstalten. Dort wollen wir versuchen, weitere Förderer für den Verein zu gewinnen, indem wir die Sponsoren über das derzeit Machbare, aber auch über die Aussichten informieren.“

Wichtig dabei ist vor allem die Höhe des Etats für die Oberliga-Saison. Derzeit sei der bei 100 000 Euro gesichert, angestrebt wird gut das Dreifache. „Ohne vernünftigen Etat müssten wir mit der A-Jugend spielen, mit dem angepeilten Etat ist schon mehr möglich. Dennoch bleibt es beim Amateurfußball“, erklärt der Insolvenzverwalter.

Er muss bei der Geldverwendung stets die drei Säulen 1. Mannschaft, Nachwuchs und Verwaltung des Kunze-Sportparks im Blick haben. Was von der Pflege der Anlage bis zu Maßnahmen der Infrastruktur reicht. „Da ist jede Hilfe der Fans willkommen, die uns Geld spart“, ist er von der Zusage einiger Anhänger begeistert, die recht bald ihren „AKS“ Oberliga-fein machen wollen.

Eberhard Schmiedel

Union verliert Streit

Berlin (dpa). Der künftige Fußball-Zweitligist 1. FC Union Berlin hat im Rechtsstreit mit dem fristlos gekündigten Spieler Nico Patschinski eine Niederlage hinnehmen müssen. Nach einem Urteil des Landesarbeitsgerichtes Berlin/Brandenburg muss der Verein Patschinski wieder einstellen und die Abmahnung zurücknehmen. Patschinskis Vertrag beim Hauptstadtklub läuft noch bis zum 30. Juni 2010. Union hatte den 32-jährigen Ex-Bundesliga-Profi wegen vereinschädigenden Verhaltens zunächst abgemahnt, dann mit einer Geldstrafe von 5000 Euro belegt und ihm schließlich gekündigt. Als Grund hatte der 1. FC Union das zerrüttete Vertrauensverhältnis zwischen Spieler und Verein angegeben. Union muss auch die Geldstrafe an den Spieler zurückzahlen.

VFC Plauen im Endspiel

Dresden (dpa). Regionalligist VFC Plauen steht im Endspiel um den Fußball-Sachsenpokal. Die Vogtländer setzten sich gestern Abend beim Oberligisten Budissa Bautzen mit 1:0 (0:0) durch. Vor 1400 Zuschauern erzielte Mirko Soltan in der 74. Minute das Tor des Tages. Im Finale treffen die Plauerer auf die zweite Mannschaft der SG Dynamo Dresden, die sich bereits am 5. Mai mit einem 4:0 gegen den FC Sachsen Leipzig qualifiziert hatte. Das Endspiel wird am 13. Juni (14 Uhr) im Grimmaer Stadion der Freundschaft ausgetragen.

SPORT KOMPAKT

Manchester United hat einen neuen Trikotsponsor gefunden. Ab der Saison 2010/2011 ziert der Schriftzug des US-Versicherungskonzerns Aon die Brust der „Red Devils“ und wird Nachfolger von AIG. Bislang soll ManU rund 16 Millionen Euro pro Jahr kassieren, der neue Vertrag soll 23 Millionen Euro pro Jahr wert sein.

Der FC Bayern München bietet für Torwart Manuel Neuer von Schalke 04 angeblich 18,5 Millionen Euro Ablöse plus Schlussmann Michael Rensing. Das meldet die Recklinghäuser Zeitung heute.

Abwehrspieler Jens Truckenbrod (29) wechselt von Dynamo Dresden zu Carl Zeiss Jena, wo er einen Zweijahresvertrag erhält.

Der Niederländer Dick Advocaat übernimmt am 1. Januar 2010 den Posten des belgischen Fußball-Nationaltrainers.

Der griechische Erstligist Panathinaikos Athen zeigt Interesse an einer Verpflichtung von Christoph Metzelder.

Fußball-Zweitligist 1860 München steht offenbar vor der Verpflichtung von Torwart Gabor Kiraly von Bayer Leverkusen.

Kugelstoß-Bundestrainer Erich Goldmann, wegen seiner Doping-Vergangenheit in der DDR vom DLV entlassen, soll doch weiter beschäftigt werden.

Verbands-Chef Reichenbach von Seriosität überzeugt / 100 Millionen Euro für zehn Jahre?

Leipzig. Nach Informationen aus besten vernetzten Wiener Journalistenkreisen ist der Einstieg von Red Bull in den Leipziger Fußball bereits perfekt. Hochrangige Vertreter des Energy-Drink-Herstellers hätten durchblicken lassen, dass in den nächsten zehn Jahren insgesamt 100 Millionen Euro in den neu gegründeten Rasenball-Verein (RB) Leipzig/Markranstädt fließen sollen.

Von STEFFEN ENIGK

Eine Bestätigung vom Konzern war gestern nicht zu erhalten. „Wir geben nie Zahlen bekannt und beteiligen uns auch nicht an Spekulationen“, sagte Thomas Platzek, Pressesprecher des österreichischen Meisters Red Bull Salzburg, „aber ich kann versichern, dass ernsthafte Gespräche geführt wurden und wir großes Interesse haben.“

Klaus Reichenbach kennt die Dimensionen des Engagements nicht, hält es jedoch für seriös. „Ich garantiere, dass dies kein Flop ist, dass Red Bull kommt, dass die Sache stattfindet“, erklärte der Präsident des Sächsischen Fußball-Verbandes (SFV). Abgesandte des Unternehmens hätten mehrfach bei ihm vorgesprochen. „Die wollten keine Fehler machen, fragten schon vor Monaten: Begleitet ihr uns, helft ihr uns, berätet ihr uns?“ Reichenbach beauftragte den Juristen und Sportgerichts-Chef Stephan Oberholz, die Österreicher in Rechtsfragen zu unterstützen. Nach Verhandlungen mit ZFC Meuselwitz, FC Eilenburg und SSV Markranstädt fiel die Wahl von Red Bull auf den Oberligisten am Leipziger Stadtrand.

Stand der Dinge: Die Unterlagen des neuen RB Leipzig liegen dem Verband vor, die unterschriebenen Fusionspapiere zwischen SSV und RB werden in den nächsten Tagen erwartet. Reichenbach und das SFV-Präsidium begrüßen das Projekt, der Nordostdeutsche Fußball-Verband (NOFV) muss der „Spielrechtsübertragung nach Fusion“ aber noch zustimmen, damit RB nächste Saison in Liga fünf starten kann. Für die NOFV-Vorstandssitzung am 12. Juni in Berlin bereitet Oberholz derzeit einen entsprechenden Antrag des SFV vor. „Ich glaube, dass der Antrag problemlos durchgeht“, so Reichenbach.

Dass der Klub nicht „Red Bull“ heißen könne, sei stets klar gewesen. Das Kürzel RB (Rasenball) bezeichnet Reichenbach, selbst Anwalt, als „geschickten Einfall, verbietet lässt es sich meiner Meinung nach nicht“. Natürlich verweise es auf den Sponsor, natürlich sei eine Umgehung der DFB-Satzun-



In Österreich längst am Ziel, in Leipzig noch ganz am Anfang: Red-Bull-Meisterfeier am Sonntag in der Salzburger Innenstadt. Foto: rtr

gen. „Aber das wissen doch alle, es wäre kindisch, Das Ganze daran scheitern zu lassen. NOFV und DFB sind doch froh, dass sich in Leipzig etwas bewegt. Wer will denn verantworten, dass im WM-Stadion, in dem zig Millionen Steuergelder stecken, auf Dauer kein hochklassiger Fußball gespielt wird?“, fragt Reichenbach. Nach dem Abstieg von Rostock und Cottbus stehe der Osten ohne Erstligist da, Leipzig müsse die Chance nutzen. „Wo soll das gehen, wenn nicht hier, mit drei Millionen potenziellen Zuschauern im Umfeld?“

Bedenkenträger werde es immer geben, Reichenbach versteht sogar die Anfeindungen aus dem Lager der Leipziger Traditionsvereine. „Aber Lok, vor-

dessen Arbeit ich den Hut ziehe, stößt langsam an Grenzen, und der FC Sachsen kämpft ums Überleben.“ Eine dritte Kraft sei die Lösung, nur sie könne die Blockaden überwinden. Reichenbach hofft, dass sich „endlich auch die gesellschaftlichen Kräfte der Stadt“ stärker engagieren. Die verfeindeten Fan-Lager – der Grund, warum Red Bull Markranstädt wählte – seien jetzt kein Alibi mehr für Politik und Wirtschaft, den Fußball zu vernachlässigen.

Der SFV hofft zudem, dass Red Bull das noch beim FC Sachsen beheimatete Nachwuchszentrum übernehmen kann. „Verein und Stadt sind nicht in der Lage, es weiter zu finanzieren. Wir dürfen es nicht in den Sand setzen, und Red Bull ist sehr interessiert“, so

Reichenbach. Er hat den Österreichern angeboten, dafür die Plätze in der SFV-Sportschule Abtaundorf oder am Gontardweg zu nutzen. „Die Stadt sollte Red Bull später auch ermöglichen, ein Trainingszentrum zu bauen, am Zentralstadion oder anderswo.“

Sportbürgermeister Heiko Rosenthal bestätigte gestern Kontakte zu Red Bull. „Wir sind im Gespräch.“ Zu den offenen Fragen zähle für Red Bull die Nachwuchsförderung. Rosenthal hält sich hier bedeckt. Die Kommune steht bei FCS und Lok im Wort, kennt die Finanzplanungen der Österreicher noch nicht. Zahlen müssen auf den Tisch. Aber wenn die 100 Millionen auch nur annähernd stimmen, werden sich wohl viele Probleme lösen lassen.

Einige Sorgen mit der Champions League

Handball: HCL ist für die Gruppenphase gesetzt

Leipzig. Nach der Meisterschaft ist vor der Champions League! Kaum ist beim HC Leipzig der erste Siegesjubiläum verklungen, laufen die Termin-Planungen für die kommende Spielzeit auf Hochtouren. Im Zentrum aller Überlegungen: Die Champions League, für die der HCL als deutscher Meister qualifiziert ist. Der Gedanke, auf einen Start in der Elite-Liga zu verzichten (weil sportlich sehr schwer), dafür aber für den EHF-Cup zu melden (das Finale ist noch in bester Erinnerung) mag seinen Reiz haben. Funktionierte nur nicht. Laut Reglement darf der Meister in keinem anderen EC-Weitbewerb antreten, wenn er auf sein Startrecht in der Champions League verzichtet. „Wir könnten es unseren Fans und der Stadt auch nicht vermitteln, wenn wir nicht im Europacup spielen würden“, sagt Manager Kay-Sven Hähner. „Wir wollen schließlich zu den führenden Vereinen Europas gehören, da ist die Überlegung eines Verzichts eigentlich absurd.“

Also Champions League. In die Qualifikation muss der HCL nicht, der deutsche Meister ist für die Gruppenphase gesetzt. Dort gibt es garantiert keine schwächeren Gegner mehr. Doch die sportlichen sind nicht die einzigen Probleme. Da sind noch die Finanzen. Das EC-Abenteuer ist noch immer ein Zuschussgeschäft, kann, wenn das Los Auswärtsspiele in fernen Gegenden beschert, richtig teuer werden. In Nürnberg sprach man in der abgelaufenen Saison von einem Defizit von 60 000 Euro. Erst die Finalisten kassieren Prämien, doch erst mal so weit kommen.

Auch organisatorisch bereitet die Champions League dem Manager Kopfschmerzen. „Das Problem ist die Situation in der Arena. Ich weiß schon jetzt, dass im Februar 2010 drei Gruppenspiele anstehen. Wenn wir Pech haben, sind darunter zwei Heimspiele, die wir aber nicht in der Arena austragen können. Die ist für die Leichtathletik geblockt. Das ist nicht zu ändern, aber für

uns natürlich unbefriedigend.“ Das Auweichquartier Grube-Halle wurde von der EHF zuletzt nur geduldet. „Ob wir noch einmal die Genehmigung bekommen, weiß ich nicht. Wir müssten im Ernstfall dann zu unserem Heimspiel in eine andere Stadt gehen.“ Nürnberg ist das zuletzt auch passiert, spielte einmal in Bayreuth. Hähner weiß auch schon, dass die Arena wegen eines Konzerts dem HCL am EC-Finalwochenende 2010 nicht zur Verfügung stehen wird ...

Vom Finale spricht Heine Jensen nicht. „Ich sehe die Champions League zuerst als Herausforderung. Wir haben uns in dieser Saison gesteigert, als Team gut entwickelt, im EHF-Pokal Erfahrungen gesammelt und wir bleiben im Wesentlichen zusammen“, sagt der Meistertrainer und findet: „Da ist es sehr spannend zu probieren, wie wir gegen richtig große Mannschaften aussehen. Dann werden wir erleben, wie nahe wir an den Spitzenteams sind – oder wie weit weg wir noch sind.“

Die Gruppen der Champions League werden am 24. Juni in Wien ausgelost.

Uwe Köster

DER SOMMERFAHRPLAN

- 12. 6.: Promotionspiel bei Motor Wilsdruff
- 15. 6.: HCL-Sommerfest (18 Uhr)
- 16. 6.: Sponsoren-Abschlussfeier
- 20. 6.: Promotionspiel in Bad Liebenwerda
- 21. 6. bis 21. 7. Urlaub
- 22. 7.: Öffentl. Trainingsauftakt (17 Uhr)
- 23./24. 7.: Medizinische Tests
- 25. 7.: Promotionspiel in Mintraching
- 27. 7.: Foto-Shooting
- 6. bis 9. 8.: Turnier in Wittlich
- 11. bis 15. 8.: Trainingslager in Bornholm
- 17. 8.: HCL-Masters (Golf-Turnier)
- 20. bis 23. 8.: Turnier in Aalborg
- 31. 8.: Mitgliederversammlung
- 2. 9.: Saisonöffnungsfeier
- 4. 9.: Autogrammstunde im „Breuninger“
- 6. 9.: Heimspiel gegen Oldenburg (15 Uhr)

Hambüchen lässt nichts anbrennen

Fünfter Titel in Folge / Nguyen und Boy beleben Turnteam

Frankfurt/Main. Er hätte genüsslich die „beleidigende Lewwervorscht“, wie es hier in Hessen heißt, spielen können. Doch Marcel Nguyen blieb nach dem knapp verpassten Sieg zum Auftakt der Champions Trophy cool. „Ich kann damit leben“, beteuerte der 21-jährige Turn-Aufsteiger aus Unterhaching, der seit 2007 in Stuttgart bei Olympiasieger Valeri Belenki trainiert. Statt 15 000 Euro, die ihm Fabian Hambüchen vor der Nase wegschnappte, klingelten noch 11 000 Euro in der Kasse. Immerhin, denn Turner verdienen normalerweise kein Vermögen, außer ihrem Star Hambüchen.

Gestern Abend ging es nicht ums Geld, sondern um Ruhm. Gesucht wurde in der Ballsporthalle in Hoechst Deutschlands next Top-Turner. Marcel Nguyen zählt seit Montag zu den heißen Favoriten auf die Mehrkampfkronen. Er hebt nicht ab: „Wenn ich meine Leistung bestätige, bin ich zufrieden.“ Er war zufrieden, denn es gab erneut das Doppel Hambüchen (90,900 Punkte) vor Nguyen (76,800). Gut 1000 Fans bejubelten den neuen Mehrkampf-King, der zum fünften Mal in Folge auf dem obersten Trepp-

chen stand. Nach dem dritten Gerät übernahm der Reck-Weltmeister die Spitze und setzte am Königsgestirn den krönenden Schlusspunkt. „Ich bin superglücklich, dass es so gut gelaufen ist.“

Dass Spitzenturnen wieder salonfähig ist, sogar wie zur Champions Trophy ordentliche TV-Sendezeiten bekommt, hat allein Fabian Hambüchen geschafft. „Das haben wir ihm zu verdanken“, weiß auch Marcel Nguyen. Doch der Sportsoldat ist dem Lieblingsturner der Nation dicht auf den Fersen. Er verkörpert den etwas anderen Typ als der disziplinierte und fleißige Überflieger aus Wetzlar, der sich kürzlich aus dem Hotel Mama verabschiedet hat und mit Freundin Viktoria zusammenlebt. Nguyen, Vater Vietnameser, trägt silberne Sterne an den Ohren und ein Armband, er hört gern Rap, die Liebste drückt die Daumen, die Frisur ist gestylt. Für Bundestrainer Andreas Hirsch ist die Konkurrenzsituation ein Glücksfall mit Blick auf die Olympischen Spiele 2012 in London. „Wir haben gesehen, dass auch andere bereit sind, Fabian den Rang streitig zu machen.“

Zur aufstrebenden Boy-Group gehört ebenso der Cottbusser Philipp Boy, der gestern seinen Vizeplatz am letzten Gerät nach an Marcel Nguyen verlor. Mitten in der Übung, beim Flugelement Kolman, riss der Reckriemen („Das ist ein Naturprodukt“) an der Hand. Boy flog vom Reck. Kaum lag er, sprintete er schon los, um sein Ersatzriemchen zu holen. Dumm nur, dass das auf der anderen Halleseite lag. Das Publikum johlte und Boy turnte die Übung tadellos zu Ende und holte Bronze (86,300).

Auch Superspringer Matthias Fahrig wollte nach seinen zwei EM-Medaillen wieder angreifen. Doch der 21-Jährige vom SV Halle startete schon gesundheitlich angeschlagen den Wettkampf. Am Barren, seinem dritten Gerät, musste er dann aufgeben. „Ich hatte solche Wadenkrämpfe, es ging einfach nicht.“

Kerstin Förster



Fabian Hambüchen hat nach dem fünften Mehrkampf-Titel in Folge Grund zum Jubel.

Altenburg feiert Marathon-Debüt

Altenburg. Als Ulf Pohling Ende Oktober mit der 80-köpfigen Leipziger Gruppe zum New-York-Marathon aufbrach, hörte er etwas ungläubig von der Idee. Gut sieben Monate später ist sie Wirklichkeit. In Altenburg wird am Sonnabend erstmals ein Marathon ausgetragen, der 55-Jährige gehört zu den Organisatoren. Die Ostthüringer wuchern im Namen mit ihrem größten (Marketing-)Pfund: Der Skatstadt-Marathon wird aus der Taufe gehoben. Da passt es hervorragend, dass jeder Teilnehmer ein Skatblatt in seinen Startunterlagen findet. Die Frauen werden zudem im Ziel mit einer Rose empfangen.

Im Gegensatz zu Sachsen ist Thüringen als Marathon-Land ein recht unbeschriebenes Blatt. Die Läufe in Dresden und Leipzig sowie die beliebte Oberelbe-Naturstrecke zwischen Bad Schandau und der Landeshauptstadt sind etabliert. Chemnitz knüpfte 2008 an die Tradition des einst sehr schnellen Karl-Marx-Stadt-Marathons an und feierte sich als Newcomer des Jahres. Die zweite Auflage der Neuzeit findet ebenfalls an diesem Sonnabend statt. In Thüringen existiert mit dem Rennsteiglauf ein echtes Aushängeschild. Am 1. August feiert der Elstertal-Marathon rund um Gera, Bad Köstritz und Wünschendorf seine zweite Auflage. Als Stadt-Marathon schließt Altenburg eine Lücke in Thüringen.

Die Überschneidung mit Chemnitz ist sicher nicht optimal. Bei der sächsischen Konkurrenz werden vier Runden à 10 km gerannt, die Altenburger fanden eine anspruchsvolle 21-km-Schleife. „Die Strecke ist brutal“, weiß Ulf Pohling, „es geht hoch und runter. Altenburg soll ja wie Rom auf sieben Hügeln erbaut worden sein.“ Mit über 1500 gemeldeten Teilnehmern, darunter etwa 200 Marathonis, gilt die Premierer-Veranstaltung schon jetzt als Erfolg, wobei kurzfristige Nachmeldungen auf allen Distanzen (11, 21, 42 km) gern gesehen werden. Pohling ist begeistert, dass trotz schwieriger Zeiten viele regionale Unternehmen den Etat von gut 20 000 Euro stemmen helfen. Die Starter kommen aus allen Bundesländern außer Bremen. Und dank der guten Flughafen-Anbindung haben sich einige Londoner angekündigt.

Schon vorab werden die sieben ehrenamtlichen Haupt-Organisatoren von vielen ermuntert, die Sache zu wiederholen. „Wir müssen überlegen, ob wir es jedes Jahr schaffen“, so Pohling: „Eine Variante alle zwei Jahre fände ich nicht schlecht.“ Denn die Vorbereitung kostete enorme Kraft: „Als Läufer war für mich vieles selbstverständlich. Erst als Organisator merke ich, dass mit einem Toilettenwagen noch lange kein Klopapier vorhanden ist.“ Pohling, der in New York 4:20 Stunden lief, wird auf der Heimatstrecke nicht fehlen, obwohl er bis zur letzten Minute mit aufbaut. Unterwegs wird der Stress erstmal richtig abfallen. Er hofft, die Premiere in seiner Heimatstadt genießen zu können. Dies trifft auch auf Steven Michel zu: Der Mann von der LG Exa Leipzig stammt aus Altenburg, lief bereits unter 2:40 Stunden und gilt als Garant für eine schnelle (Sieger-) Zeit.

Frank Schober

www.skastadmarathon.de
www.marathon-chemnitz.de

Fußball Aue beurlaubt Teammanager Weber

Aue (sid). Fußball-Drittligist Erzgebirge Aue hat nach dem verpassten Wiederaufstieg in die 2. Bundesliga und der auf dem enttäuschenden 12. Platz beendeten Saison Teammanager Heiko Weber mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Ob ein Nachfolger ernannt wird, ist noch nicht entschieden. Weber war bisher nicht im Besitz der nötigen Trainerlizenzen, der offiziell als Trainer beschäftigte Rico Schmidt bleibt zunächst im Amt.

„Heiko Weber hat die Lager der Fans, Sponsoren und Funktionäre im Verein extrem gespalten. Wir konnten dem neuen Vorstand diese Hypothek nicht übertragen und müssen unsere Reihen schließen“, sagte der scheidende Vereinspräsident Uwe Leonhardt. Aues starker Mann will im Juli vom Präsidentenstuhl in den Aufsichtsrat wechseln und galt zuletzt als einer der wenigen Anhänger Webers.

Der Trainer hatte die Verantwortung bei den Erzgebirgern am 21. April 2008 unmittelbar vor dem Zweitliga-Abstieg von Roland Seitz übernommen. Sein Vertrag in Aue läuft noch bis Sommer 2010. Leonhardt übermittelte ihm den Entscheid telefonisch, weil Weber in der Sportschule Köln seine Ausbildung zum Fußballlehrer absolviert.

Weber hatte in Aue attraktiven und erfolgreichen Offensivfußball versprochen und wollte mit der von ihm selbst zusammengestellten Mannschaft im vorderen Drittel der 3. Liga landen. Stattdessen verloren die von ihm betreuten Veilchen bei ihren Fans vor allem durch sieben Heimniederlagen an Kredit und gerieten zwischenzeitlich in akute Abstiegsgefahr.